

**„Vom archäologischen Fundplatz zum Freilichtmuseum“
Ergänzungen zum Exposé „Römervilla Haselburg - Römisches Leben
im Herzen des Odenwaldes“ vom Dezember 2003**

Im Jahre 2003 beauftragten der Odenwaldkreis und die Archäologische und Paläontologische Denkmalpflege des Landesamtes für Denkmalpflege Hessen (LfD) Herrn G. Preuß M.A. mit der Erstellung eines Konzeptes zur zukünftigen Entwicklung des Freilichtmuseums „Römische Villa Haselburg“ bei Hummetroth, Gde. Höchst i. Odw. Seit den Grabungen in den 80er Jahren konzentrierte sich der Haselburgverein auf die Erforschung, Erhaltung und Erweiterung der Anlage.

Zu den Erfolgen der jüngeren Zeit zählen weitere bauliche und museale Verbesserungen wie die Rekonstruktion des Jupiterheiligtums, die Anfertigung eines 3D-Betonmodells und eines Kräutergartens, die Installation eines neuen Matronenreliefs u.v.m.

Doch auch Fortschritte in der Erforschung wie geophysikalische Messungen, ein Grabungsschnitt im Jahr 2005 und die Doktorarbeit von Michael Müller gehören zu den Erfolgen des Vereins.



Neue Homepage www.haselburg.de

Nicht unerwähnt bleiben sollen die Optimierungen in der Öffentlichkeitsarbeit, zu denen die Römerfeste, zahlreiche Berichte der lokalen Presse, wissenschaftliche Veröffentlichungen, und die neue Homepage gezählt werden können. Auch dürfen neue Entwicklungen im Umfeld nicht außer Acht gelassen werden. Der römische Limes wurde zum Weltkulturerbe erklärt und die Einbindung der Haselburg als eine der bedeutendsten und weitestge-

hend ergrabenen zivilen Fundstellen der Römerzeit in Hessen in ein übergeordnetes touristisches Konzept ist, wie für den Odenwaldlimes auch, notwendig wie noch nie.

Der Vorstand des Haselburgvereins ist der Ansicht, dass die Haselburg nicht nur passiv durch ihr schlichtes Vorhandensein als Bodendenkmal, sondern aktiv als „echtes“ Museum einen wesentlichen Beitrag zu dieser Thematik leisten könnte. Um das mittlerweile drei Jahre alte Konzept etwas mit Leben zu füllen, möchten wir in diesen Ergänzungen unsererseits Vorschläge aus der praktischen Erfahrung mit dem Freilichtmuseum unterbreiten.

Derzeitiger Zustand

Nirgendwo sind die Fortschritte, die der Verein gemacht hat, so sehr greifbar, wie auf der Hoffläche selbst. Mit dem Jupiterheiligtum können wir nun diesen seltenen Befund eines eigenen Heiligtums auf einer *Villa Rustica* präsentieren. Die Entfernung von Buschwerk und zweier Halden ermöglicht einen guten Blick über die ganze Anlage, während gleichzeitig das 3D Modell die rekonstruierten Mauern für den Laien besser nachvollziehbar macht.



Ein Modell im Maßstab 1:50 vermittelt dem Besucher einen Eindruck vom letzten Bauzustand der Anlage.

Vieles konnte hier in gemeinschaftlicher Leistung des Vereins, des Landesamtes für Denkmalpflege und der Gemeinde Höchst erbracht

werden. Wir hoffen, diese gute Zusammenarbeit in Zukunft zu Gunsten der Haselburg fortsetzen zu können.



Neu rekonstruiertes Jupiterheiligtum im Sommer 2006.

Gleichwohl gibt es Baustellen, an denen wir erheblichen Verbesserungsbedarf sehen. Der schöne Befund der zerschlagenen Jupitersäule ist an Ort und Stelle nur unter ungeheurem finanziellem Aufwand zu rekonstruieren, wie ein Expertentreffen kürzlich in Darmstadt gezeigt hat. Die Stücke der Säule lagern nun wieder in der Außenstelle Darmstadt des LfD. In der Holzhütte können wir diese kaum ausstellen, da dort häufiger eingebrochen wird. Überdies ist diese Hütte für die Repräsentation der Grabungsfunde bei Führungen und Vereinsveranstaltungen suboptimal und wird auch in wenigen Jahren sehr stark baufällig. Auch das Kellergebäude benötigt wahrscheinlich bald eine Teilrenovierung.



Fragmente der Jupitergigantensäule.

Aufgrund dieser Raumnot würde der Haselburgverein die Durchführung der geplanten Baumaßnahmen sehr begrüßen.

Nutzen

Die Maßnahme nutzt nicht nur der Haselburg selbst, sondern auch der Region des vorderen Odenwald. Mit einer besseren musealen Präsentation geht ein größerer Lerneffekt bei Besuchern, verstärkte Identifikation mit der regionalen Geschichte und eine größere Anziehungskraft für Besucher einher. Auch wäre der Haselburgverein für seine Veranstaltungen nicht mehr so stark auf das oft windige Wetter angewiesen.

Aber was könnten wir ganz konkret tun? Ein Museumsbau würde uns viele Möglichkeiten eröffnen.

- Die Grabungsfunde in einer angenehmen Umgebung in Vitrinen zu zeigen, so auch die Bruchstücke der Jupitersäule.
- Wir begrüßen besonders, dass die Planung einen größeren Raum vorsieht, der auch Vorträge, Vereinsveranstaltungen u.ä. zulässt. Wir können somit die Wissensvermittlung verbessern. Besonders Vorträge haben sich in den letzten Jahren zu einer beliebten Veranstaltung entwickelt. Wir könnten diese in Kooperation mit anderen historisch-archäologischen Initiativen wie dem Breubergbund, dem Heimat- und Geschichtsverein Lützelbach oder der Forschungsgemeinschaft Schnellerts in historischer Umgebung durchführen.
- Auch sollte die Nähe zu Forschungsinstituten an hessischen Universitäten gesucht werden, etwa durch Vorträge von Wissenschaftlern und Studenten oder auch in Exkursionen und Lehrveranstaltungen.
- Führungen sollten häufiger angeboten werden. An Wochenenden, wo wir die meisten Besucher zu verzeichnen haben, sollten sie die Regel sein. Sie müssen sich nicht zwangsläufig auf die Anlage beschränken. Wenn man eine Fachkraft vor Ort hat, könnten auch Führungen am Odenwaldlimes oder zu nahe ge-

legenen Bodendenkmälern angeboten werden. Dies sollte in Absprache oder Kooperation mit den Odenwälder Gästeführern geschehen.

- Die Keramikfunde aus den Grabungen sind so zahlreich, dass man mit ihnen die kompletten römischen Speisegewohnheiten erläutern kann - passend zu dem schönen Speisesaal mit Apsis für das *Triclinium* im Hauptgebäude. Weitere interessante Funde, die wir museal besser präsentieren könnten, bestehen in den verschiedenen Ziegelformen (u.a. die Hypokaust- und die Rollstempelziegel), die Amphoren und die Reste der Wandbemalung aus dem Herrenhaus.
- Bislang wurden keinerlei detaillierte Erhebungen der Besucherzahlen des Freilichtmuseums durchgeführt. Doch die pro Jahr 2000 ausgegebenen Infoblätter und die zahlreichen Besucher bei den Führungen lassen Vermutungen zu, wie auch die durchschnittlich 350 Besucher monatlich auf unserer Homepage. Unser Eindruck ist, dass die Besucherzahl an manchem Samstag im Sommer leicht eine dreistellige Zahl erreicht. Vermutlich könnten es noch mehr sein, wenn den Besucher ein geöffnetes Museum erwartet.

Finanzielle Aspekte

Wir sind auch ein wenig stolz darauf, dass der Besuch der Anlage bislang kostenlos ist. Viele Besucher spenden daraufhin freiwillig, weil sie erkennen, dass dies eine gemeinnützige Sache ist. Sollten wir einen Eintritt verlangen, müssen wir zwingend dem Besucher mehr bieten, als das aktuell der Fall ist.

Es ist dringend anzuraten, die Besucherströme am Wochenende zu kanalisieren. Wenn man Kosten sparen möchte, würde es z.B. Sinn machen, nur dann einen wirklichen Museumsbetrieb mitsamt Kiosk zu betreiben und den Besuch der Außenanlage weiterhin kostenlos zu lassen. Auch wäre es denkbar, den Betrieb

in den Wintermonaten einzuschränken. Führungen sollten aber besonders für die Schulklassen jederzeit möglich sein.

Die Anlage kann mitsamt dem Museumsbau kaum noch durch ehrenamtliche Arbeit gepflegt werden. Zusammen mit dem in der Planung vorgesehenen Kiosk kann dies vielleicht von einer Teilzeitkraft o.ä. erledigt werden.

Der Haselburgverein sieht besonders im Falle einer Verwirklichung des Konzepts die Notwendigkeit einer archäologischen Betreuung des Konzepts, der Führungen, der Öffentlichkeitsarbeit, der Anlage und ihrer Erforschung. Kostengünstig wäre dies eventuell durch Studenten, Werk- oder befristete Verträge, Nachwuchswissenschaftler, oder eine Koppelung beider Aufgaben zu erreichen.

Einen Teil der laufenden Kosten könnte man eventuell durch Führungen, Eintritte und Spenden decken, deren Höhe in den Kassenberichten festgehalten wurde.

Besonders durch den Nutzen, den die Region und der Tourismus durch diese Maßnahme erhält, glauben wir aber, dass dies ein längst überfälliger Schritt in der Entwicklung und Nutzung der Anlage ist. Die im Exposé veranschlagten 480.000 - 550.000 € für die Errichtung des Gebäudes sind zwar nicht im Handumdrehen verfügbar, aber auch kein astronomischer Betrag und vielleicht können wir in fast schon bewährter Weise hier und da die Kosten etwas senken, wenn wir an einem Strang ziehen, die Werbetrommel rühren und versuchen Fördergelder aufzutreiben.



Eröffnung des Jupiterheiligtums zum Römerfest am 09.07.2006.

Ausblick

Die Erforschung der Anlage hat gezeigt, dass die Haselburg die größte bekannte *Villa Rustica* in Hessen ist. Das ist das Pfund, mit dem wir wuchern müssen. Andere Bundesländer haben damit teils mehrfach gute Erfahrungen gemacht: Baden-Württemberg besitzt die Villen von Hechingen-Stein und Heitersheim, Rheinland-Pfalz eine in Bad-Neuenahr-Ahrweiler und Bad Kreuznach, Freilichtmuseen in Boos und Binger Wald und selbst das

kleine Saarland zwei (Borg und Schwarzenacker) - vielleicht findet man dort jemanden, der so kooperativ ist, über Erfahrungen mit dem laufenden Betrieb zu berichten.

Für die Planungen benötigen wir verlässlichere Zahlen, aber auch die Erfahrungen und die Rückendeckung der Politik. Für Vorschläge, Unterstützung, Anregungen und Ideen, kurz alles, was unser Museum voranbringen könnte, sind wir sehr dankbar.

Für den Haselburgverein im Januar 2007

Prof. Dr. H. Castritius

M. Müller M.A.